

Die Blendung

Auf der Seiser Alm in Südtirol wollten die Gäste eines Fotokurses eigentlich die Farben des Spätherbsts festhalten. Doch dann fiel Schnee. Viel Schnee. Und es hörte nicht auf. *Von Tobias Rütber*



Foto Paola Lipone



Der Fotokurs auf der Seiser Alm übt Porträts (mit Fotomodellen) und Details: ganz nah, ganz weit weg, im Schnee und dann endlich auch: im Sonnenlicht.
Fotos Harald Wisthalter, Florian Andergassen, tob

Die besten Bilder kann man oft gar nicht fotografieren. Das klingt zwar schwer nach kulturpessimistischem Klischee, ist aber trotzdem so. Solche Bilder starrt man dann einfach nur an. Zum Beispiel, nach einem Tag heftigen Schneefalls, dieses Licht in der Nacht. Von dem man nicht weiß, woher es kommt, es ist einfach nur da und leuchtet die Szene bis ins Detail aus. Als würde der Schnee sich selbst reflektieren.

Die ganze Seiser Alm liegt da und ist blau. Der Langkofel thront über den Hütten und Höfen und Hotels mit ihren weißgeschnittenen Dächern, über den Straßen, die mittags noch Pistenraupen geräumt hatten, damit hier oben bald mal irgendwas wieder vorwärts- oder rückwärtsgeht. Wobei das erst mal vor allem die Pistenraupen sind, die da gehen, und ein paar einsame Spaziergänger. Wer keine Schneeketten fürs Auto hat, lässt es stehen. Alle anderen besser auch.

An diesem Dienstag, Mitte November, erliegt die Seiser Alm dem Schnee. Und nicht nur sie: Über Tage ist die Lage nicht nur im Pustertal und Ahrntal, sondern auch in Tirol und Kärnten am Limit, Landstraßen sind gesperrt, ganze Täler abgeschnitten und Orte nicht erreichbar. Der Schnee ist schwer und nass, Muren gehen ab, Bäume stürzen um und fallen auf Straßen und Stromleitungen, die in Flammen aufgehen. Der Schnee fällt so heftig und auch früh im Jahr, dass selbst die Einheimischen überrascht sind und Skigebiete schon vier Wochen früher öffnen als geplant.

Zu schneien begonnen hatte es schon in der Woche zuvor, die Anreise auf die Alm war deswegen ein Bergtag wie ausgemalt gewesen: Bis Kufstein noch dicklicher Nebel, dann riss er auf, und die Tiroler Alpen standen in der Sonne, herbstliche Berge entlang der Brennerautobahn, obendrauf gezuckert: Das war der Schnee. Je höher es dann hinaufging, ab Brixen, über Kastelruth, Kehre um Kehre, desto höher lag auch der Schnee. Auf den letzten Metern, oben auf der Seiser Alm, war dann nur noch Winter. Drei Farben Blau Weiß Berg.

Eigentlich waren wir auf die Seiser Alm gekommen, um im spätherbstlichen Südtirol das Fotografieren zu lernen: Eine kleine Gruppe von Gästen des Hotels „Adler Lodge Alpe“, das sich für die Nebensaison diesen Kurs ausgedacht hatte, mit zwei professionellen Fotografen als Betreuern und drei Fotomodellen für Porträts. Der Schnee veränderte dann die Motive – und vor allem das Licht: nachts unfotografierbar blau, tagsüber von einem Weiß, das kaum einzufangen ist, wenn der Himmel bedeckt ist. Wie vergleichsweise leicht es dagegen fällt, in der Herbstsonne eine Landschaft zu fotografieren, mit dem Smartphone vor allem, das einem automatisch die Arbeit abnimmt – das lernt man also am strahlenden Anreisesonntag.

Tags darauf strahlt dann nichts mehr. Fällt der Schnee und hört nicht auf damit, begräbt der Nebel alle Konturen der Alm unter sich. Kaum Fernsicht, alles weiß. Also bleibt der Kurs erst einmal im Hotel, macht Theorie (Blende, Belichtungszeit, ISO!) und dann erste Praxis, in der Nachbarschaft. Wir üben Por-

träts: Manuela Ramoser, Miss Südtirol 2013, und Michaela Moser, Miss Südtirol 2011, posieren vor einer kleinen Kiefer, die direkt hinter der großen Panoramaterrasse der Lodge steht, Florian Andergassen, Fotograf aus Kaltern und einer der beiden Kursleiter, hilft bei der Wahl des richtigen Bildausschnitts. Wir haben

die Automateinstellung der Kamera ausgestellt – eigentlich eine super Sache, aber deswegen sind wir ja nicht hier, um der Kamera die Entscheidungen zu überlassen: Wir sollen selbst die Größe der Blende, die Belichtungszeit und den ISO-Wert bestimmen. Und den Bildausschnitt. Wie entsteht ein interessantes

Porträt? Danach laufen wir die Straße entlang zu einer Hütte, um die herum ein Zaun verläuft. Ein Motiv: Zaun gegen Baum gegen Schnee gegen Schild, das immer noch vor Schlangen warnt, aus dem Sommer stehen geblieben, eingeschneit.

Fortsetzung auf Seite 50



Diese Welle trägt durch den Winter



FORTSETZUNG VON SEITE 49

Im blendenden Weiß

Am Morgen darauf schneit es. Der Schnee fällt und fällt und fällt. Die Keller räumen die Terrasse frei, ums Hotel herum türmen sich weiße Wände. So wird aus der Lodge eine familiäre Festung. Das ist romantisch und abenteuerlich für alle, die noch bleiben, aber einige Gäste wollen heute abreisen, neue anreisen, nur sind die Straßen hinauf und hinab gesperrt. Die Rezeption telefoniert mit der Verkehrswacht, dauerbesetzt.

Der Strom ist ausgefallen, ein Generator übernimmt, das Licht im Bad flackert, im Geschenkela den in der Lobby bleibt es ganz aus, um Energie zu sparen.

Harald Wisthaler, der andere Leiter des Fotokurses, hat sich irgendwie aus dem Tal auf die Seiser Alm hochgekämpft, jetzt üben wir weiter Porträts, inzwischen auch mit Renate Oberleiter, der Miss Südtirol 2014. Schnee auf dem Display, kalte Hände, stoische Models, falsche Bildausschnitte, richtiges Licht – und dann, am späten Nachmittag, reißt der Himmel auf. Und wir rennen los, zum Außenpool, über dessen dampfendes Wasser hinweg wir die Santnerspitze fotografieren, glutrot in der Ferne. Es soll klar bleiben, über Nacht, also verabreden wir uns für den nächsten Morgen um halb sieben, zum Sonnenaufgang.

Erst mal aber geht der Vollmond über dem Pool auf. Zweimal. Ein irritierender Effekt wie aus „Star Wars“, weil man es im Dampf, den Kopf halb unter Wasser, erst nicht kapiert: nur eine Spiegelung in der Glaswand des Pools. Im Ruheraum liegen Gäste unter Decken in ihren Bademänteln, Displays leuchten im Halbdunkel, die immer gleichen Motive: Lodge im Abendrot, Santnerspitze, Schlern. Eine Weltbevölkerung von Fotografen dank des Smartphones, Fantastilliarden von Bildern, mehr als die Sterne über der Alm, die nachts leuchten.

Der Langkofel gegenüber war am Nachmittag urplötzlich aufgetaucht, wie ein Schiff aus dem Nebel, ganz vergessen, wie nah er ist. Jetzt steht er da im Mondlicht. Es ist zu kalt, um lange auf dem Balkon zu bleiben, selbst eingeklemmt zwischen Fenster und dem Vorhang, der alles Licht aus dem Hotelzimmer aussperrt, friert man irgendwann. Aber die Lichter leuchten so sentimental, Häuser, rote Signale an den Skipisten, ein einsames Auto fährt vom Berg hinunter, langsam, Kurve um Kurve, zwei Scheinwerfer, sie verschwinden, da sind sie wieder, verschwinden. Wer



Ein Motiv, für das man Schlange steht.

Foto: tob

wagt sich hinaus, kurz vor Mitternacht, in diese kalte Nacht, auf diesen eingefrorenen Wegen? Der Atem beschlägt auf dem Fensterglas. Die besten Bilder kann man nicht fotografieren.

Um kurz nach sieben am nächsten Morgen soll die Sonne aufgehen. Wir stapfen in der glasklaren Kälte über knirschenden Schnee den Weg vom Hotel entlang. Zwei Damen vom Housekeeping kommen uns entgegen. Harald stellt Stativ auf. Wir montieren unsere Kameras. Und warten. Aber die Sonne versteckt sich hinter dem Langkofel, wirft nur kurz ein paar Strahlen auf einen Berghang, färbt die Wolken rosa. Aber sie zeigt sich nicht. Wir frieren, bis wir nicht mehr frieren wollen, dann gehen wir frühstücken.

Aber schließlich wird es acht, und sie taucht doch hinter dem Langkofel auf. Ein strahlender Scheinwerfer. Und die Kamera liegt oben im Zimmer. Also schnell hoch. Aber der Fahrstuhl

kommt nicht und kommt nicht, und als er kommt, fährt er erst mal nicht rauf, sondern runter, die Tür springt auf und eine der Damen vom Housekeeping von heute früh steigt freundlich grüßend ein. Und im ersten Stock erst mal wieder aus. Ausgerechnet jetzt, aber welcher Trottel lässt an einem solchen Morgen auch die Kamera im Zimmer liegen!

Die Sonne hat trotzdem gewartet. Ein greller Stern im Display und die grauen Dolomiten. Es wird ein herrlicher Tag. Und der letzte, hier oben. Auf dem Weg zum Bahnhof sagt das Radio: Nach dem Schnee ist vor dem Schnee. Aber der kommt erst morgen. Um erst mal nicht mehr zu gehen.

Im Preis ab 920 Euro/Person für den Fotokurs in der „Adler Lodge Alpe“ auf der Seiser Alm waren neben den Kursgebühren auch die Übernachtung für vier Nächte und das inklusive Arrangement (Speisen und Getränke) enthalten. Mehr Infos zu Fotokursen und Hotel: adler-alpe.com und Telefon 00 39/04 71/72 30 00

Neue Kataloge für Ihren Urlaub

